

Uz, Johann Peter: Der gute Hirte (1758)

1 Was sorgest du? Sey stille, meine Seele!
2 Denn Gott ist ein getreuer Hirt,
3 Der mir, auch wenn ich mich nicht quäle,
4 Nichts mangeln lassen wird.

5 Er weidet mich auf blumenreicher Aue,
6 Und führt mich frischen Wassern zu,
7 Und bringet mich, im kühlen Thau,
8 Zur sichern Abendruh.

9 Er hört nicht auf, mich liebeich zu beschirmen,
10 Im Schatten vor des Tages Glut,
11 In seinem Schooße vor den Stürmen
12 Und schwarzer Bosheit Wuth.

13 Auch wenn er mich durch finstre Thäler leiten,
14 Mich durch die Wüste führen wird,
15 Will ich nichts fürchten! Mir zur Seiten
16 Geht dieser treue Hirt.

17 Ich sehe schon, daß mir von meinem Freunde
18 Ein reichrer Tisch bereitet ist,
19 Im Angesichte meiner Feinde,
20 Trotz ihrer Hinterlist.

21 Sie sehn den Schutz des Höchsten, und sie schämen
22 Sich ihrer schwach erfundnen Macht.
23 Wie sollten mir die Menschen nehmen,
24 Was Gott mir zugedacht!

25 Ich aber will ihn preisen und ihm danken!
26 Ich halt alt meinem Hirten fest;
27 Und mein Vertrauen soll nicht wanken,

28 Wenn alles mich verläßt.

(Textopus: Der gute Hirte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60610>)